

Aus großer Zeit.

Es gibt Leute — und zwar nicht wenige —, welche im Anmut über gewisse unerfreuliche Erscheinungen der Gegenwart sich gerne in die Geschichte vergangener Zeiten flüchten, mit Vorliebe in die Geschichte jener großen Zeit, in welcher das deutsche Volk im Kampf um seine Einheit seine herrlichsten Eigenschaften entfaltete, durch schlichte Heldengröße, stumme Pflichterfüllung und unbegrenzte Opferwilligkeit die Welt mit Bewunderung erfüllte und Taten vollbrachte, die den nachlebenden Generationen ewig als Muster und Vorbild dienen müssen, wenn Großes erreicht und unsere Stellung im Weltkampf der Völker behauptet werden soll. Allen Freunden der Geschichte des großen Krieges 1870/71 sei ein soeben erschienen Buch wärmstens empfohlen, in welchem Hauptmann G. v. Bismarck, ein „kleiner Bettler“ des großen Kanzlers, seine Kriegserlebnisse von 1866 und 1870/71 schildert. Der Verfasser, der die beiden Feldzüge als Frontoffizier — Leutnant, bezw. Premierleutnant — der Infanterie mitgemacht hat, sagt in seinem Vorwort: „Das Gesichtsfeld des unteren Frontoffiziers im Kriege ist naturgemäß räumlich nur ein beschränktes. Während der Gefechtsstätigkeit sowohl, wo, außer etwa bei besonderen Gelegenheiten, in der Regel nur die in der nächsten Umgebung sich abspielenden Ereignisse zu übersehen sind, wie auch in den breiten Zwischenräumen außerhalb der Schlachten und Gefechte. Daß ich trotzdem etwas mehr zu erleben und zu beobachten Gelegenheit fand, verdanke ich nur besonderem Glück bei allerhand dienstlicher Verwendung.“ — Wer das Buch in die Hand nimmt und sich in seinen Inhalt vertieft, wird aber bald zu der Ueberzeugung kommen, daß der Verfasser denn doch viel mehr erlebt hat, als die große Zahl der Frontoffiziere. Hierzu kommt aber noch ein weiteres: er hat auch die Augen offen gehalten und mit scharfem Blick Dinge empfunden, an denen mancher achtlos vorübergegangen wäre.

Was diese Kriegserinnerungen besonders auszeichnet, ist die Fähigkeit des Verfassers, Episoden zu schauen und zu schildern, welche, auf den ersten Blick vielfach bedeutungslos erscheinend, in ihrer Gesamtheit doch das Kriegsleben, wie es sich für den einzelnen Mann abspielt, mit größter Lebendigkeit widerspiegeln. Dabei hat er sich einen guten Humor bewahrt, der oft auch in den peinlichsten Situationen, wo das Leben an eines Haares Breite hängt, zum Durchbruch kommt. Ein flotter, klarer Stil, eine ausgesprochene Erzählergabe zwingen geradezu in den Bann des Buches, welches der Leser nicht eher aus der Hand legen wird, als bis er bei der letzten Seite angekommen ist. So folgen wir dem Verfasser 1866 nach Böhmen, lassen uns von ihm in die Schlacht von Königgrätz führen, begleiten ihn auf den Märschen gegen Wien, nach Brünn und zurück nach Prag. Vier Jahre später, in dem großen Kriege gegen Frankreich, sehen wir ihn in den Schlachten von Weißenburg, Wörth, Sedan, bei der Belagerung von Paris. Seine Schilderungen dieser großen Aktionen erheben sich literarisch weit über das Niveau der gewöhnlichen Feldzugserinnerungen, das Kapitel über die Schlacht bei Wörth ist geradezu spannend, wie ein Roman, und die Nacht vor Sedan gestaltet sich unter seiner Feder zu einem Stimmungsbild von ergreifender Größe und Schönheit. Dem Verfasser war es vergönnt, der Kaiserproklamation, der Kaiserparade auf dem Longchamp und dem Einzug in Paris beizuwohnen, und endlich bekam er durch einen Zufall auch einen Einblick in die Kämpfe, welche die Truppen der Versailler Regierung mit den Kommunisten zu bestehen hatten. So ergibt sich ein geschlossenes Gesamtbild, welches dadurch noch fesselnder wird, daß v. Bismarck überall Beobachtungen über Land und Leute, zu denen ihm besonders seine stets wechselnden Quartiergeber Gelegenheit boten, mit Geschick einflücht.

Als Stichprobe geben wir aus dem Buche eine

Episode aus der Schlacht bei Wörth, die niemand ohne tiefe Ergriffenheit lesen wird. Der Verfasser stand beim Infanterie-Regiment Nr. 87, meist Rheinländer und Nassauer, das in den Schlachten bei Weißenburg und Wörth hervorragend beteiligt war und an Toten und Verwundeten 38 Offiziere und etwa 500 Mann verlor. Nach dem zweiten Sturm auf den Albrechtshäuser Hof trat für das Regiment, das sich gänzlich verschossen hatte, eine Gefechtspause ein; der Vorstoß war an die frisch eingetroffenen Regimenter 32 und 94 übergegangen. Die Abteilung des Verfassers war auf Befehl zu einem nahen Kreuzhohlweg zurückgegangen. Dort, so schreibt v. Bismarck, stand mit 2 Kompagnien 80. Regiments Oberleutnant v. Oetinger, der das Sammeln aller Teile der Avantgarde anordnete. Als ich mich bei ihm meldete, sagte er: „Wie mir soeben mitgeteilt wurde, soll vor uns rechts in einer Mulde nahe am Albrechtshäuser Hofe ein schwerverwundeter Offizier Ihres Regiments liegen, wollen Sie nicht mal nachsehen.“ Sofort lief ich hin. Es war Premierleutnant v. Lettow, Führer der 7. Kompagnie, der unten an der Sauerbrücke sich den Juaven heldenmütig entgegengeworfen, deren Angriff zum Stehen gebracht hatte. Mit einem Paletot zugedeckt lag er da, barhäuptig, den Kopf auf den Arm gestützt; sein sonst so blühend frisches Gesicht schmerzverzerrt und von jener wachsgelben Farbe, wie sie ein untrügliches Zeichen des Unterleibschusses ist, ein verlorener Mann. Der Anblick ging mir durch Mark und Bein. „Gottlob, daß Sie kamen, lieber B.“, flüsterte er, daß ich mich neben ihm niederließ. Ich fragte ihn, ob er verbunden sei; da er verneinte, wollte ich einen Arzt besorgen. „Nein, lassen Sie das, es ist vergebens — Schuß durch die Blase —, aber wenn irgend möglich, schaffen Sie mir einen Geistlichen.“ — „Bitte, schnell.“ Ueberzeugt, daß es schwer halten würde, bald einen solchen zu finden, trat ich auf den Rand der Mulde, hielt Umschau und gewahrte wirklich jenseits des Eberbacher Weges einen Schimmel von blendend weißer Farbe, wie ich einen solchen vom katholischen Divisionspfarrer Koch geritten wußte. Mit dem Glase erkannte ich ihn. Lettow, dem ich dies, sowie meine Absicht, mich nach Divisionspfarrer Lohmann oder einem anderen evangelischen Geistlichen umsehen zu wollen, mitteilte, sagte nur: „Bitten Sie ihn her zu mir.“ Als jener nun auf mein Winken mit dem Taschentuch herangeloppte, verständigte ich ihn von dem Wunsche des tödlich Verwundeten, der jedoch ein strenggläubiger Lutheraner sei. „Darf ich mich, Herr Pfarrer,“ fragte ich, „unter diesen Umständen auf Sie verlassen, Sie verstehen?“ — „Vollkommen, Herr Leutnant, seien Sie ganz unbesorgt.“ Er stieg vom Pferde, das ich hielt, kniete neben Lettow nieder und sprach mit ihm. Nur wenige Schritte entfernt, konnte ich jedes Wort verstehen und kann wohl sagen: das war ein lauterer Evangelium, mit dem er den Todwunden auf sein Ende vorbereitete. Und als er das Vaterunser gebetet hatte, da fügte Lettow laut und vernehmlich die Doxologie, den evangelischen Schlusssatz hinzu: „Dem Dem ist das Reich, die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit — Amen.“ — Mit einem Händedruck schied der Pfarrer von ihm. „Das ist wahrlich ein glaubensstarker Held wie wenige, mein lieber Herr Leutnant,“ sagte der wackere Mann tränenden Auges, „ein Beispiel für jeden — auch für mich. Er wird gewiß eingehen in Gottes Reich und Herrlichkeit.“ Lettow bat mich nun, bis zum Eintreffen von Arantenträgern bei ihm zu bleiben, um von Frau und Kindern mit ihm zu sprechen, Grüße und Aufträge an diese entgegennehmen zu können. Als aber währenddessen mehrere Geschosse ganz nahe in den Boden schlugen, wünschte er sofort zurückgebracht zu werden. Zwei Mann hoben ihn auf, doch litt er, obwohl kein lauter Klagen über seine Lippen kam, so entsehrlich, daß diese Art des Transportes aufgegeben werden mußte. Nun ließ ich ihn auf zwei übereinander gelegte Mäntel heben, vier Mann faßten an, und so konnte er es wenigstens ertragen. Major v. Grote hat ihn bald darauf noch gesprochen und seinen Lieben dahinein alles übermittelt, was ihm am Herzen lag. Nach einer qualvollen Nacht ist der heldenmütige Mann unter

Sonnenaufgang und bei vollem Bewußtsein in der Bruchmühle verschieden.

Das Kapitel über Wörth schließt der Verfasser mit einer Betrachtung über den Zusammenhang von Geist, Tapferkeit und Disziplin der Truppe, die uns deswegen sehr bemerkenswert erscheint, weil in ihr neben der großen Liebe und Wertschätzung des Offiziers für seine Soldaten, die sich wie ein glänzender Faden durch das ganze Buch zieht, eine sehr nüchterne und verständige Auffassung der tatsächlichen Verhältnisse zutage tritt. Ganz besonders erfreulich ist aber, daß auch in dem jeder Beschönigung aus dem Wege gehenden Realismus dieser Betrachtung die moralischen Qualitäten des deutschen Soldaten in hellem Lichte strahlen. Der Verfasser schreibt u. a.:

Daß an einem Schlachttage, der scharfen Probe auf so manches Friedenserempel, der gute Geist, von dem eine Truppe in ihrer Gesamtheit beseelt ist, in allen Lagen von entscheidender Bedeutung sein wird, ist ebenso unzweifelhaft wie die Tatsache, daß die Disziplin es ist, die jenem erst das Fundament verleiht. Man kann aber auch umgekehrt argumentieren. Jedenfalls sind Geist und Disziplin untrennbare Vorbedingungen des Erfolges. Ohne Disziplin, ohne Manneszucht verpufft die aus dem „Geiste“ geborene Kraft, das hat der Burenkrieg sonnenklar erwiesen. In kritischen Lagen besonders wird es immer die Manneszucht sein, die letzten Endes den Ausschlag gibt.

Das interessante Buch gibt weiter fesselnde Schilderungen und Episoden über: Sedan, von Sedan nach Reims, Vorposten auf der Südseite von Sedan, die Kaiserparade auf dem Longchamp und der Einzug in Paris, das Ende der Pariser Kommune usw. Diese Kriegserlebnisse von 1866 und 1870/71 des tapferen, braven Offiziers dürften von Vielen, besonders auch von der jüngeren Generation, welche die „Große Zeit“ nicht selbst miterlebt haben, warme, patriotisch-begeisterte Aufnahme finden.

Advent.

Das Wort Advent ist lateinischen Ursprungs und bedeutet Ankunft. Die Adventszeit will auf die bevorstehende Ankunft des Heilandes und damit auf das Weihnachtsfest vorbereiten. Ursprünglich zählte die abendländische Kirche fünf Adventwochen, und die griechisch-katholische Kirche hat heute noch sechs, das vierzigstägige sogenannte Martinsfasten, das am 11. November, dem Tag des Bischofs Martin, beginnt. Erst im sechsten Jahrhundert bestimmte Papst Gregor der Große die Adventszeit auf vier Sonntage, deren erster zugleich den Anfang des neuen Kirchenjahres bezeichnet. Die Kirche pflegt in sinniger Weise, entsprechend den vier Adventsonntagen, von einer vierfachen Ankunft Christi zu reden: von seiner Ankunft im Fleische, seiner Geburt, seiner Ankunft zu seinem Amte, seiner Ankunft zu seinem Leiden, und seiner dreieinigen Wiederkehr zum Weltgerichte. Auf diese vierfache Ankunft nehmen auch die altkirchlichen Evangelien der Adventsontage Bezug. Die Adventszeit ist wohl die erwartungsreichste und hoffnungsfreudigste Zeit im ganzen Jahre. Ueberall, wohin man blickt, ein geheimnisvolles Rästen und Schaffen, und nie im Jahre haben Vater vor Mutter, Kinder vor Eltern, Geschwister und Verwandte untereinander soviel Geheimnisse zu verbergen wie gerade jetzt. Leise aber und verheißungsvoll klingt in das geheimnisvoll geschäftige Treiben läßes Glockengeläut und kündigt ahnungsvoll das schönste aller Feste. „Es ist ein Ruf entsprungen“ lautet der Adventstext dazu, und fröhliche Herzen jubeln's mit:

Und hat ein Blümlein bracht
Witten im kalten Winter,
Wohl zu der halben Nacht.

Draußen aber, wenn der Winter so recht toll und ungeberdig an die Fenster stürmt und tut, als wolle er ein für allemal alles in harte Eiseshande legen und alles Leben ertöten, rüstet sich das lebenspendende Licht bereits zum letzten sieghaften Streite und bald ist der heiße Kampf aufs neue entschieden und in tausend Herzen erklingt's: Das Licht triumphiert und mit ihm Leben, Liebe, Freude. Das ist Adventsstimmung.

* G. v. Bismarck, Kriegserlebnisse 1866 und 1870/71. Dessau, Verlag der Hofbuchdruckerei G. Dähnhaupt. 304 Seiten Groß-Oktav. Preis gut broschiert 2,50 Mk. Als Geschenk zu Weihnachten ganz besonders geeignet. Bestellungen hierauf nimmt die Buchhandlung des Bl. entgegen.

GROSSE

Weihnachts-Ausstellung

in

Puppen und Spielwaren, Kindermöbel etc.

Mache ganz besonders auf eine große Anzahl **Neuheiten** aufmerksam.
Zum gefl. Besuche lade ergebenst ein

Moritz Gerwig,

Tel. 1334. **Pforzheim.** Sedanplatz.
Spezial-Haus für Puppen und Spielwaren.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Verlangen Sie meinen illustrierten **Spielwaren-Katalog** zur besseren Uebersicht meines enorm großen Lagers.

Zahn-Atelier Wildbad.

Ich bin den ganzen Winter **täglich** zu sprechen.
E. Zittel, Dentist, Wildbad,
Hauptstrasse 75, neben Hotel „Goldener Stern“.

Wirklich ausgezeichnet schmecken



in Würfel zu 10 Pfg. für 2 Teller Suppe. Nur mit Wasser in kürzester Zeit zuzubereiten. Ich empfehle dieselben jedermann auf das angelegentlichste.

Nach Amerika von Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppel
schrauben-Dampfern der

Red Star Linie

Erstklassige Schiffe. — Mässige
Preise. — Vorzügliche Verpfleg-
ung. — Abfahrten wöchentlich
Samstags nach New-York.
Ankunft beim Agenten:
Carl Pfister, Kaufmann
in Neuenbürg.

Bei Unterzeichnetem ist ein
14 Monate alter sprungfähiger

Kindsfarren

(schön gebaut) zu verkaufen.
J. Mangler, Wagner
in Spielberg
Amt Durlach (Baden).

In

Kostüme-Röcken

finden Sie stets das
Neueste bei
E. J. Wolf
Pforzheim,
Zerrennerstrasse 3.
Anfertigung nach Maß!

Waschen Sie
nur
mit

Schneekönig

es ist das
beste
Seifenpulver
Fabrikant:
Carl Germer, Göttingen

Strickwolle und Wigonic.

Strumpf-Längen, Kinder- und Damen-Strümpfe, Herren-Socken,

Schwarz und farbig! Schöne Neuheiten!
Grösste Auswahl!

empfehlen

J. Hiltner,

Leopoldstr. 3a. Pforzheim. Leopoldstr. 3a.

Haus- und Reise-Pantoffel.

Für Wirte.

Preisgekrönte Salz-Stangen.

240 Stück (80 Pakete) zum
10-Pfennig-Verkauf versende in
Postfässchen gegen Nachnahme
von M. 5.—. Für jedes Café,
Hotel u. Restaurant von grossem
Nutzen.
Die Salzstangen sind monate-
lang frisch und haltbar, haben
delikaten Geschmack und regen
an zum Biertrinken.
Otto Schmidt, Erfurt,
Nährmittelfabrik.

Mannheimer Jubiläumslose

Ziehung garantiert
am 3. u. 4. Dez. 1907.

6500 Gewinne
mit zusammen
120000 M.
Hauptgewinn:
20000
Mark ⁵⁰ Bargeld. —
Lose 1.— 11 Lose
à 4 1.— 4 10.—
Porto und Liste 25 Pf extra
empfehlen und versendet
Eberh. Felzer, Stuttgart.
(Zu haben in Herrenalb bei Aug.
Walther.

Chr. Schill

Bauunternehmer
in Wildbad

empfiehlt waggomweise ab Fabrik
und im Einzelverkauf ab Lager
Bahnhof hier
bei billigster Berechnung:
Salzriegel,
vom Ziegelwerke Mühlader
gew. Ziegel u. Schindeln,
ka. Portlandcement
vom württ. Portlandcementwerk
Lauffen a. N.
Backsteine
in allen Sorten und
Kaminsteine,
Schwemmsteine
und selbstgefertigte
Schlacken- u. Gipssteine,
10, 12, 14 und 16 cm breit,
feuerfeste Backsteine und
Platten,
Steinengröhren in allen
Cementröhren in allen
gemahl. **Schwarzthalk**
in Säcken,
Carbolinum,
Dachpappen,
Bei Wagenladungen ent-
sprechend billiger.

Schweine-Schmalz

garantiert
reines
echtes

mit feinstem Griebengeschmack in emaillierten Blechgefässen, als:

| | | |
|--------------|----------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Eimer | 20—35 Pfd. | sowie in 10 Pfd.-Dosen à M. 6.20 gegen Nachn. oder Vorlauf. In Holzgeb. Preisl. z. Diensten. W. Beurlen jr. Ströckheim-Str. 106 (Wirt.) |
| Ringbäsen | 15—20—25 . . . | |
| Schwemmel | 30—40—60 . . . | |
| Teigschüssel | 15—30—50 . . . | |
| Waschtopf | 20—40 . . . | |

Tausende Anerkennungschriften!

Es gibt

kein
besseres
Hausmittel
gegen
jeden **Husten**

Heiserkeit, Katarrh, Verschleim-
ung, Influenza oder Krampf-
husten etc. als

Karl Hill's allein echte
Epiwegerich
Brustbonbons.

Nur echt in Paketen à 10
und 20 Pfg. mit dem Namen
Carl Hill zu haben in Neuen-
bürg: **G. Bürgstein Nachf.**
Kond. u. F. Hall; in Calm-
bach bei: **Witt. Lohrer**; in
Dobel bei: **G. Hausenlat**;
in Herrenalb bei: **Carl**
Bechtel; in Hohen bei: **J.**
Barth; in Vöfingen bei:
J. Zettmann.

Ein Liter Traubenwein für 8 Pfg.

bereitet man auf einfachste Art mit
**Zapp's berühmten
Weinsubstanzen.**

Ein alter Abnehmer schreibt mir:
„Ihr Wein wird allgemein ge-
lobt, er hat eine prächtige gold-
gelbe Farbe und schmeckt, als wäre
es vom besten Karlsrufer.“
Solche Anerkennungen beweisen
die Güte von
Zapp's Hauswein

Wein e Weinsubstanzen sind nur
echt mit dieser
Schutzmarke und
lösen für
100 Liter mit
12. Wein-Beeren
Mk. 4.—
für besseren Wein
mit Malaga-
trauben Mk. 5.
franko (ohne Weinzucker). Prospekte
und Gebrauchsanweisung gratis.
Prima gelber Weinzucker nur auf
Wunsch.
Erste Keller Weinsubstanzen-Fabrik
H. Zapp, Zell a. H.

Fr. Seuser, Herrenalb

empfehlen

Tisch-, Küchen-, Bade- und Bett- Wäsche

für Ausstattungen, Hotels, und Restaurants zu
Fabrikpreisen. Namensentworfungen kostenfrei. Bemustert
Differenz gerne zu Diensten.

Dada

v. Bergmann & Cie., Nadebeul
ist das beste **Haarwasser**, verhindert
Haarausfall, beseitigt **Kopfschuppen**
stärkt die **Kopfserven**, erzeugt einen
kräftigen **Haarwuchs** und erhält dem
Haar die ursprüngliche Farbe. à Fl.
M. 1.25 bei **Karl Mahler**.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Meck in Neuenbürg.

